ARTICULATA 2011 26 (2): 151–162 FAUNISTIK

Interessante Neu- und Wiederfunde von Heuschrecken in Mecklenburg-Vorpommern

Wolfgang Wranik & Andreas Kleeberg

Abstract

The Wood-cricket (*Nemobius sylvestris*) was recorded for the first time in Mecklenburg-Western Pomerania, NE Germany. This record increases the checklist of grasshoppers (Saltatoria) for this federal state to 49 species. The Long-winged Cone-head (*Conocephalus fuscus*) was found again after decades. Interesting are also further records of the Sickle-bearing Bush-cricket (*Phaneroptera falcata*), the Two-coloured Bush-cricket (*Metrioptera bicolor*), the Two-spotted and the Longhorned Groundhopper (*Tetrix bipunctata*, *Tetrix tenuicornis*), the Blue-winged Grasshopper (*Sphingonotus caerulans*) as well as the Heath Grasshopper (*Chorthippus vagans*).

Zusammenfassung

Mit dem Nachweis der Waldgrille (*Nemobius sylvestris*) hat sich die Artenzahl der Heuschrecken für Mecklenburg-Vorpommern auf 49 erhöht. Nach mehreren Jahrzehnten wiedergefunden wurde die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*). Interessant für das Bundesland sind darüber hinaus weitere Nachweise für die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*), die Zweifarbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*), die Zweipunkt- und Langfühlerdornschrecke (*Tetrix bipunctata*, *Tetrix tenuicornis*), die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*) sowie für den Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*).

Einleitung

In der 1997 erstellten ersten Roten Liste der Heuschrecken M-V (WRANIK et al. 1997) wurden 44 Arten zur Landesfauna gerechnet und hinsichtlich ihrer Bestandssituation und Gefährdung betrachtet. In dem 2008 veröffentlichten "Verbreitungsatlas der Heuschrecken des Landes M-V" (WRANIK et al. 2008) hatte sich die Artenzahl auf 47 erhöht. Hinzu gekommen war der Nachweis der Gewächshausschrecke (*Tachycines asynamorus*) in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens in Rostock (SOMBKE 2000) und im Vogelpark Marlow, der gesicherte Beleg eines Vorkommens der Blauflügeligen Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*) in einer Kiesabbaufläche bei Schwarz (WRANIK & LANGE 2007) sowie Funde der Ameisengrille (BÖNSEL & MÖLLER 2008) in verschiedenen Teilen des Landes. Im Jahr 2008 erfolgte der erste Fund der Gemeinen Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) im NSG "Karrendorfer Wiesen" am südlichen Ufer des Greifswalder Boddens (WRANIK et al. 2009). Diese Nachweise neuer Arten sowie ein verbesserter Kenntnisstand zum Vorkommen und der Verbreitung der Heu-

schrecken insgesamt waren das Ergebnis intensiverer Kartierungen und auch, wie im Fall der Ameisengrille, einer gezielten Nachsuche.

Die im Vergleich zur Bundesrepublik (84 Arten, MAAS et al. 2002) und den südlichen Bundesländern (Bayern 75 Arten, SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003) geringe Artenzahl ergibt sich im Wesentlichen aus den klimatischen Bedingungen Norddeutschlands, durch die für einige stark xero-thermophile Formen in ihrem Vorkommen Grenzen gesetzt sind. Etwa ein Drittel der Arten lebt in M-V an ihrer meist nördlichen Verbreitungsgrenze und zeigt dadurch oft nur noch lokale, wahrscheinlich als Vorposten zu deutende Vorkommen. Dazu gehört auch die Mehrzahl der in der 1997 erstellten Roten Liste als ausgestorben oder verschollen eingeordneten sieben Arten, für die es über einen Zeitraum von mindestens 40 Jahren keinen Nachweis mehr gab. Mögliche Vorkommen wurden für diese Arten deshalb besonders im südlichen Teil des Landes vermutet. Durch die unterschiedliche Bearbeitungsintensität der Messtischblattquadranten sowie offenbar vorhandener Ausbreitungstendenzen einzelner Arten gibt es neben Beobachtungen zur Erweiterung des Kenntnisstandes des bereits bekannten Artenspektrums der Heuschrecken auch die Möglichkeit des Auffindens weiterer, für M-V neuer Arten. Im Rahmen dieses Beitrages sollen einige besonders interessante Funde der letzten Jahre vorgestellt werden.

Erstnachweis eines Vorkommens der Waldgrille (*Nemobius sylvestris*)

Das Areal der europäisch-nordafrikanisch verbreiteten Art erstreckt sich nach Norden von England über Holland, das Niederrheinische Tiefland, das Weserbergland, das südliche Harzvorland und die Leipziger Bucht bis in die Lausitz und dann südöstlich entlang der Oder. Nördlich dieser Linie sind nur einzelne Vorkommen bekannt; in Polen ist die Art noch aus dem Südwesten belegt (FARTMANN 1997). Obwohl bereits GÜNTHER (1971) die Möglichkeit des Auftretens der Waldgrille in M-V erwähnte, gab es bisher keine uns bekannten Nachweise. FARTMANN (1997) nennt den Naturpark Märkische Schweiz als nördlichsten Fundort in Brandenburg und schließt deutlich weiter im Norden liegende Vorkommen aus.

Ein erster Hinweis auf ein Vorhandensein von Waldgrillen gelang dem Zweitautor am 18.08.2011 durch ein zufälliges Verhören singender Männchen und den kurzzeitigen Fang eines Weibchens im Randbereich einer Waldfläche südöstlich von Malliß. Durch mehrere Begehungen dieser Fläche und des Umfeldes konnte dann eine etwas ausgedehntere, offensichtlich sehr stabile Population dokumentiert werden.

Dieses bisher einzige bekannte Vorkommen in M-V erstreckt sich über eine Fläche von knapp 2 km^2 in einem insgesamt ca. 6 km^2 großen Waldgebiet zwischen Malliß und Neu / Alt Kaliß (vgl. Abb. 2). Der aus sehr verschiedenen Altersklassen bestehende Kiefernbestand ist entlang der Randbereiche und Wege an vielen Stellen mit Eichen, Buchen und anderen Laubgehölzen durchsetzt.

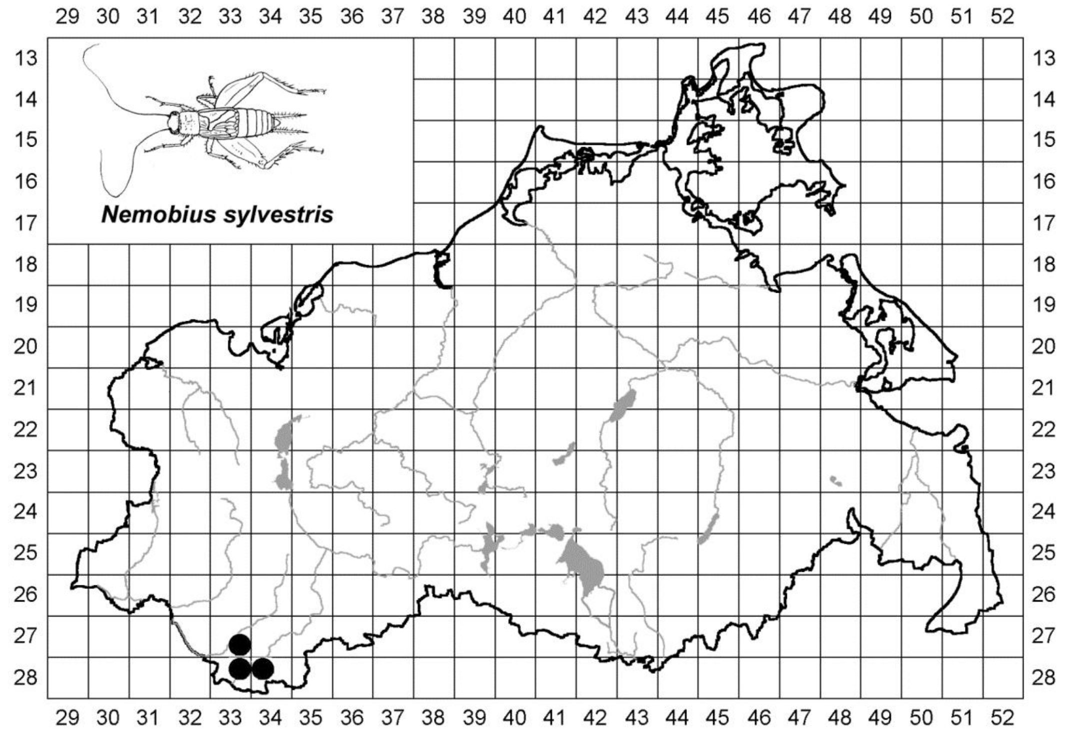


Abb. 1: Verbreitungskarte der Waldgrille (*Nemobius sylvestris*).

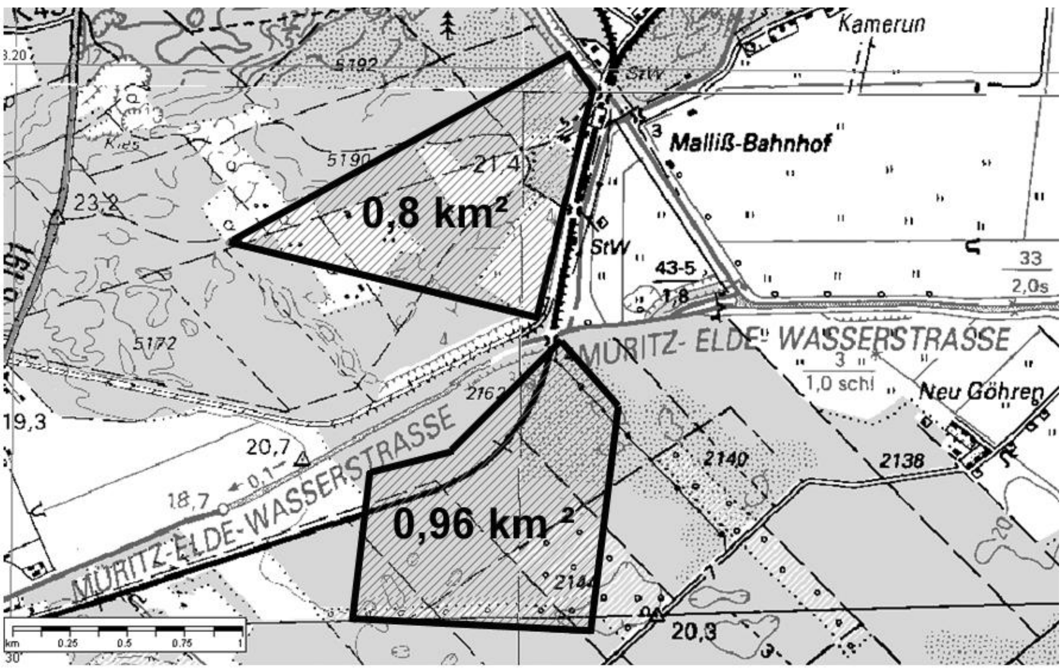


Abb. 2: Bisher bekanntes Verbreitungsgebiet der Waldgrille im Raum Malliß/Kaliß.

Die Grille besiedelt die Ränder der Waldflächen, insbesondere das Umfeld der ehemaligen Bahntrasse Ludwigslust und Dömitz im Bereich des Bahnhofs Malliß (Abb. 3-5). Hier wurde über den Gesang der Männchen die höchste Abundanz festgestellt. Möglich ist, dass die Art über die Bahn eingetragen wurde und die Tiere sich dann in dem offenbar für sie günstigen Gelände ansiedeln und ausbreiten konnten. Eine zeitliche Einordnung ist nicht möglich, da aus diesen Flächen keine Daten aus früheren Jahren vorliegen. Die Bahnlinie wurde bereits vor über 120 Jahren in Betrieb genommen. Anfang 1997 wurde der Güterverkehr

und im Mai 2000 der Personenverkehr auf der Verbindung eingestellt und 2001 die Strecke schließlich stillgelegt. Nach Verkauf an eine thüringische Verwertungsfirma begann 2006 der Abbau, der 2007 weitgehend abgeschlossen war. Bis in die Gegenwart wurde auf der Strecke aber Schotter zur Wiederverwendung im Straßenbau abgetragen. Im Rahmen dieser Abbaumaßnahmen wurden auch die Brücken über die Müritz-Elde Wasserstraße sowie den Ziegeleikanal beseitigt. Während sich im ersteren ehemaligen Brückenbereich Tiere auf beiden Seiten der Wasserstraße fanden, konnten östlich des Ziegeleikanals keine Grillen mehr verhört oder beobachtet werden. Auch eine Begehung der durch die frühere Bahnlinie tangierten Waldstücke von Ludwigslust bis Dömitz erbrachte keinen weiteren Nachweis, so dass sich das Vorkommen nach gegenwärtigem Kenntnisstand auf den in Abb. 2 dargestellten Raum beschränkt. Durch weitere Kartierungen im nächsten Jahr soll das Verbreitungsbild aber noch konkreter untersetzt werden.



Abb. 3:
Habitat der Waldgrille mit Falllaub in Malliß.



Abb. 4:
Männchen (links) und Weibchen (rechts) der Waldgrille im Habitat von Abb. 3.

Neben dem aus Bremen gemeldeten Vorkommen auf einer Mülldeponie (HOCHKIRCH & KLUGKIST 1998) wäre der jetzt erfolgte Nachweis der bislang nördlichste Fund der Art in Deutschland (MAAS et al. 2002). In beiden Fällen handelt es sich

offenbar um isolierte Populationen, denn der nächstgelegene bisher bekannte Fundort zum jetzt festgestellten Vorkommen bei Malliß liegt in südöstlicher Richtung in Brandenburg (Döberitzer Heide) ca. 140 km entfernt.

Für die besonderen Habitatansprüche der Waldgrille (FARTMANN 1997, MAAS et al. 2002) liegen adäquate Bedingungen im Gebiet vor. So kann die leicht thermophile Art von dem wärmebegünstigten Schotterbett der Bahn profitieren (BIERWIRTH 1997). Zudem finden sich zahlreiche sonnenexponierte, mit Falllaub bedeckte Randbereiche von Waldflächen sowie eine ausreichende Feuchtigkeit durch die verschiedenen wasserführenden Kanäle.

Wiederfund der Langflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*)

Für die Langflügelige Schwertschrecke gab es ursprünglich lediglich einen zeitlich nicht genau zuzuordnenden Fund aus dem Sternberger Moor (Beleg Deutsches Entomologisches Institut) sowie eine auf RUDOW (1873) zurückgehende Meldung aus Malchin. Ein erster aktueller Beleg erfolgte durch M. Frede am 07.08.2009. Beobachtet und fotografisch dokumentiert wurde ein Weibchen im NSG "Müritzsteilufer" bei Rechlin, ca. 0,5 km westl. des Prelitzsees. Ende Juli 2010 gelang ein weiterer Nachweis in der Radewitzer Heide (2♂♂, 28.07.2010, leg. Meitzner/Wranik), der im Juli 2011 bei einer Nachkartierung erneut bestätigt werden konnte (1♂/1♀, 03.08.2011, leg. Wranik). Ein größeres Vorkommen fand sich auf einer langgrasig bewachsenen Aufforstungsfläche bei Zislow (> 20 Expl., 23.09.2011, leg. Wranik) und nur ein Exemplar bei Granzin im Müritz Nationalpark (1♀, 29.09.2011, leg. Wranik). Für ein vermutetes Vorkommen im Randbereich des NSG "Großer Koblentzer See" fehlt noch ein gesicherter Beleg.

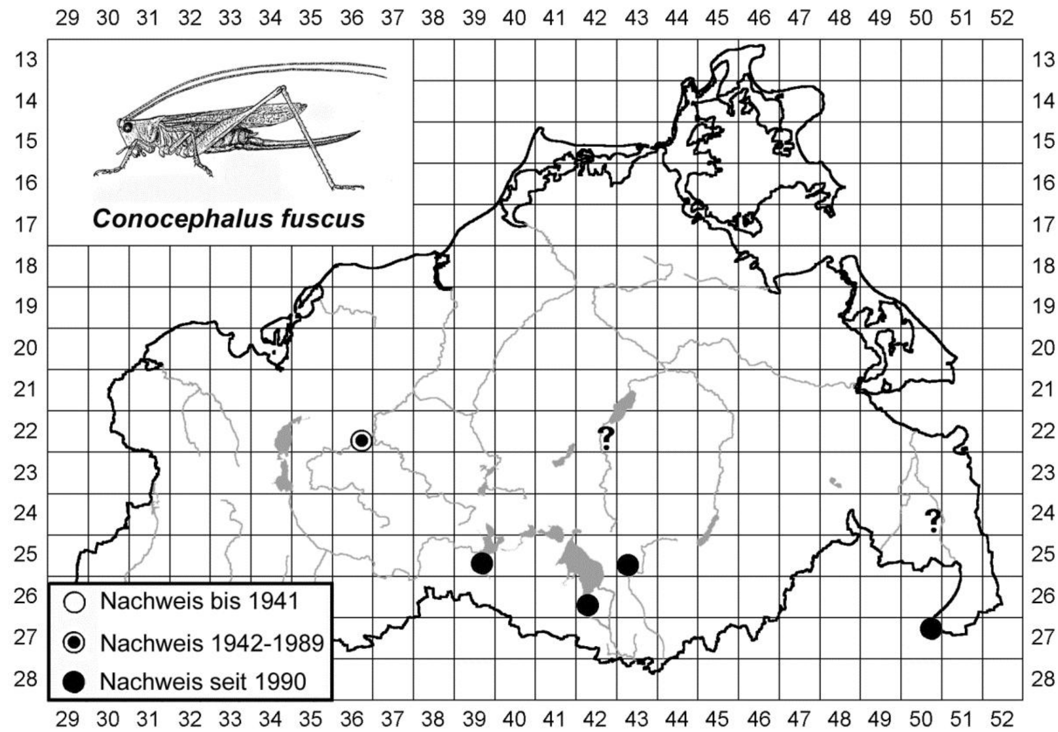


Abb. 5: Verbreitungskarte der Langflügeligen Schwertschrecke (*C. fuscus*).

Weitere interessante Nachweise für M-V und offene Fragestellungen

Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*)

Für die in Südwestdeutschland häufige Art gibt es nach MAAS et al. (2002) eine anhaltende Arealexpansion nach Nordwesten und auch eine Ausbreitung im Osten Deutschlands, wobei auf eine gute Wander- und Flugfähigkeit sowie die Möglichkeit einer passiven Verfrachtung durch Wind verwiesen wird. Nachdem 1999 ein erster Nachweis in Brandenburg erfolgte (HÖHNEN et al. 2000) und es in den Folgejahren aus verschiedenen Teilen des benachbarten Bundeslandes Meldungen gab, wurde ein Auftreten der Art auch in M-V sehr wahrscheinlich. Etwas überraschend waren dann aber doch die relativ weit nördlich liegenden Fundorte der beobachteten Tiere.

Der Erstnachweis erfolgte am 24.08.2008 im NSG "Karrendorfer Wiesen" am südlichen Ufer des Greifswalder Boddens durch S. Senkel (K.-J. Conze, pers. Mitt.). Beobachtet und fotografiert wurde nur ein Weibchen. Auch bei den beiden Meldungen im Jahr 2009 handelte es sich nur um einzelne Weibchen. Ein Exemplar wurde östlich von Pasewalk im NSG "Großer Koblentzer See" gekeschert (20.08. 2009, leg. W. Krämer/J. Patzer), der andere Beleg stammt vom Gelände des ehemaligen Schießplatzes in Prora (28.08.2009, leg. D. Röhrbein). Im Jahr 2010 kam ein Nachweis in der Radewitzer Heide hinzu, der in diesem Jahr durch den Fund eines Männchens erneut bestätigt werden konnte (2♀♀, 28.07.2010, leg. Meitzner/Wranik; 1♂, 03.08.2011, leg. Wranik).

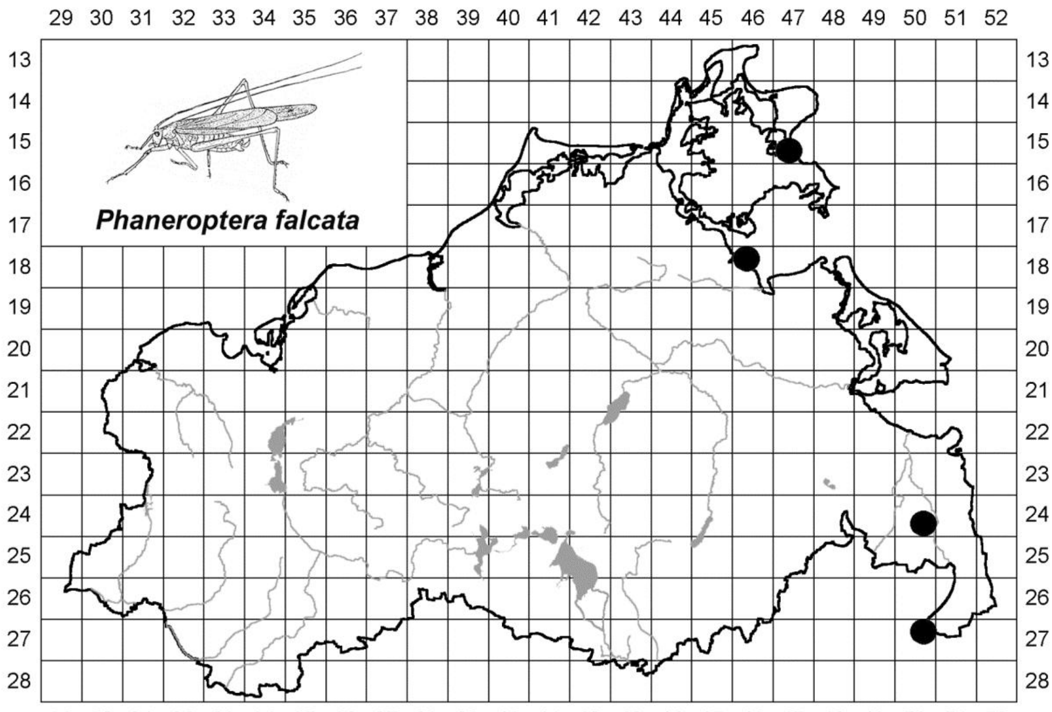


Abb. 6: Verbreitungskarte der Gemeinen Sichelschrecke (*Ph. falcata*).

Zweifarbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*)
Die Zweifarbige Beißschrecke gehört zu den Arten, für die es früher nur sehr wenige, inselartige Nachweise gab. Durch die Kartierungen der letzten Jahre wurden zumindest im Bereich Waren/Neustrelitz ausgedehntere Vorkommen festgestellt, wobei einige Standorte im Müritz-Nationalpark durch die fortschreitende Sukzession aber absehbar auch wieder erlöschen werden. Wiederholt bestätigt wurde das bereits von GÜNTHER (1971) genannte Vorkommen bei Carwitz (Hauptmannsberg) sowie eine erstmals im Rahmen der Stadtbiotopkartierung Schwerin (Planungsbüro Leguan 1995) festgestellte Population in der Umgebung Schwerins (ehemaliges Armeegelände bei Stern-Buchholz).

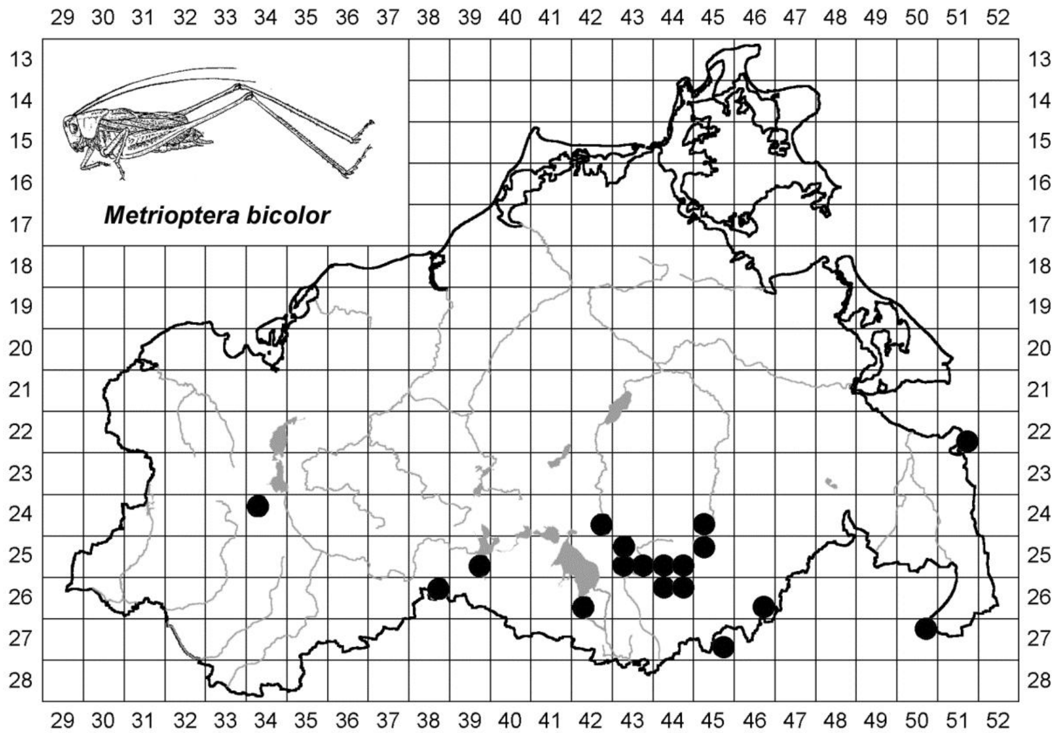


Abb. 7: Verbreitungskarte der Zweifarbigen Beißschrecke (*M. bicolor*).

Zweipunkt- und Langfühler-Dornschrecke (*Tetrix bipunctata*, *T. tenuicornis*)
Besondere Probleme bereiten nach wie vor die unscheinbaren und zumeist auch nur kleinräumig auftretenden Dornschrecken. Sie sind auch in M-V in den bisherigen Kartierungen unterrepräsentiert, so dass eine Einschätzung ihrer Bestands- und Verbreitungssituation nur bedingt möglich ist. Das trifft insbesondere für die Zweipunkt-Dornschrecke (*Tetrix bipunctata*) und die Langfühler-Dornschrecke (*T. tenuicornis*) zu, für die es aktuell nur sehr wenige, sicher belegte Nachweise gibt. Nach erfolgloser Kontrolle eines vermuteten Vorkommens in Neubrandenburg gibt es für *T. bipunctata* einen durch mehrere Tiere gesicherten Beleg im schütter bewachsenen Randbereich einer Straße auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz bei Schwerin (2♂♂, 3♀♀, 10.07.2011, leg. Wranik). Für *Tetrix tenuicornis* gab es drei neue Funde (Groß Kelle, Degtow, Malliß), während auf dem langjährig in Rostock belegten Standort an der Stadtautobahn nach Säuberungsarbeiten im Randbereich des Plattenweges seit zwei Jahren kein neuer Nachweis gelang.

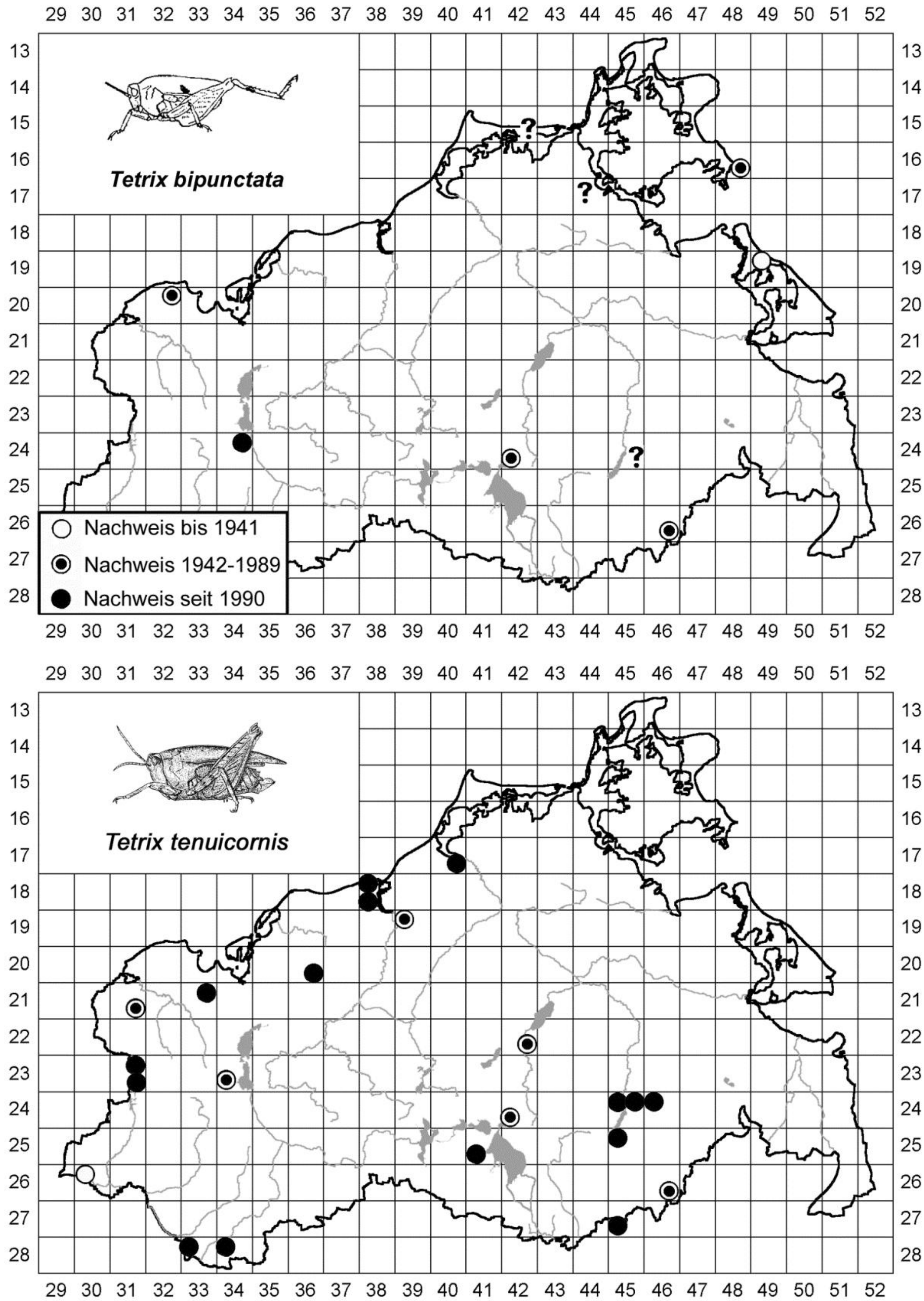


Abb. 8: Verbreitungskarten der Zweipunkt- und Langfühler-Dornschrecke (*T. bipunctata* und *T. tenuicornis*)

Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*)

Nachdem die Art im Spätsommer 2007 auf einer Kiesabbaufläche bei Schwarz nachgewiesen und in den Folgejahren dort auch erneut bestätigt werden konnte (WRANIK & LANGE 2007), erfolgte zwischen 2009 und 2011 eine gezielte Begehung von weiteren derartigen Standorten im mittleren und südlichen Teil von M-V. Dabei fand sich die Art in einer weiteren stabilen Population in der großen Kiesgrube Rethwisch bei Bocksee, in der Gemeinde Ankershagen am Müritz-

Nationalpark (15.09.2010, ca. 50 Expl., leg. Wranik) sowie mit nur einem Exemplar in der nicht weit entfernten Kiesgrube bei Kargow (1♀, 29.09.2011, leg. Wranik).

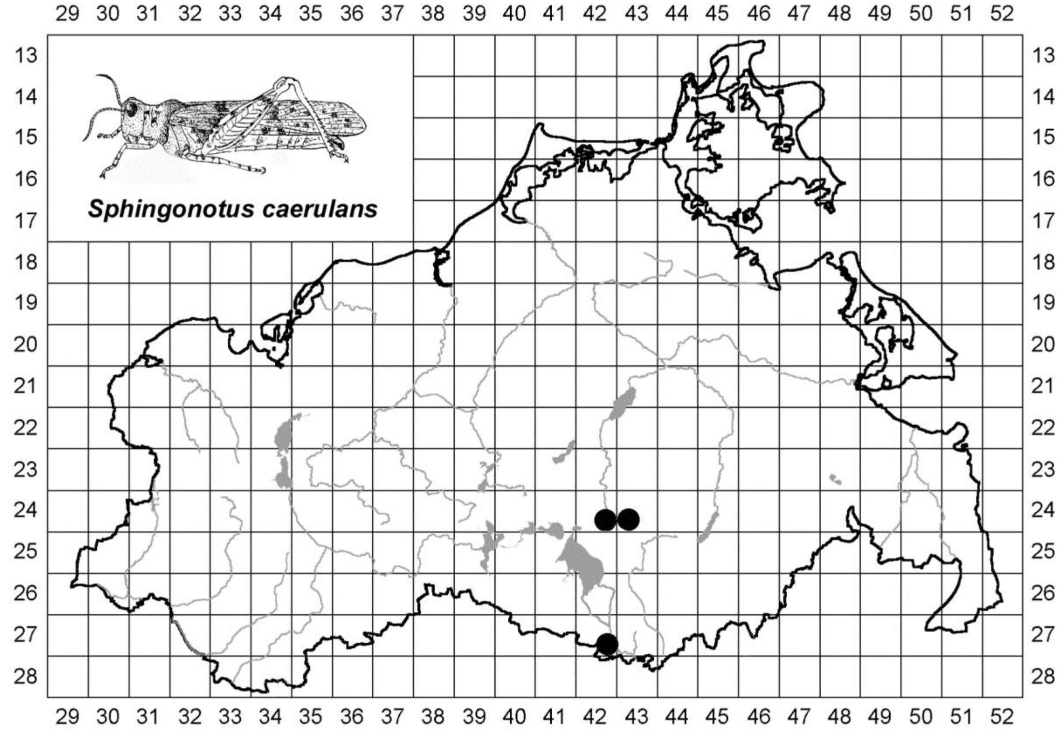


Abb. 9: Verbreitungskarte der Blauflügeligen Sandschrecke (*S. caerulans*).

Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*)
Die Aussagen zur Verbreitung und Populationsdichte der Art sind für M-V nach wie vor schwierig (vgl. Abb. 10). Denn wegen der Ähnlichkeit zur *biguttulus*-Gruppe sind im Fall des Steppengrashüpfers sowohl Verwechslungen bei den in den letzten Jahren etwas häufigeren Fundmeldungen als auch ein Übersehen bei früheren Kartierungen nicht auszuschließen. Stabil und über Jahre mehrfach bestätigt ist das Vorkommen im Elbetal (Binnendüne bei Schmölln) sowie auf der Binnendüne in Altwarp. Neu hinzu kam 2011 der Nachweis der Art auf sandigen Waldbereichen (Lichtungen, Randstreifen) im Raum Malliß. Bisher nicht bestätigt werden konnte ein vermutetes Vorkommen im Randowtal.

Von den sieben als ausgestorben oder verschollen eingeordneten Arten besteht, ausgehend von ihrem gegenwärtigen Verbreitungsbild in Brandenburg, für das **Östliche Heupferd (*Tettigonia caudata*)**, die **Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*)**, die **Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*)** und den **Kiesbank-Grashüpfer (*Chorthippus pullus*)**, ähnlich wie im Fall der Langflügeligen Schwertschrecke, die Möglichkeit des Auftretens auch in den südlichen Landesteilen von M-V. Weniger wahrscheinlich ist dies nach dem vorliegenden Verbreitungsbild für die **Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*)** und nicht zu erwarten für die aktuell nur noch in Bayern belegte **Gefleckte Schnarrschrecke**

(***Bryodemella tuberculata***). Drei in den letzten beiden Jahren eingegangene Informationen über die Beobachtung "rotgeflügelter" Tiere auf sandigen, heideartigen Standorten (Parchim, Neustrelitz, Eggesin) konnten trotz intensiver Kontrolle nicht bestätigt werden.

Negativ verlief bisher auch die in verschiedenen Städten durch das Ableuchten von Bäumen erfolgte Suche nach möglichen Vorkommen der durch anthropogene Verschleppung inzwischen schon recht weit verbreiteten **Südlichen Eichenschrecke (*Meconema meridionale*)**.

Keinen gesicherten Beleg gibt es derzeit für den **Buntbäuchigen Grashüpfer (*Omocestus rufipes*)**. Der einzige aktuellere Fundort befand sich im Anklamer Stadtbruch, wo die Art Mitte der 1990er Jahre im Rahmen der Kartierungen des Peenetals festgestellt (Planungsbüro Leguan 1994) und auch in den Folgejahren bestätigt wurde. Dieses Vorkommen existiert infolge der im Gebiet erfolgten großräumigen Überflutung heute aber nicht mehr. Eine Nachsuche in den letzten Jahren verlief erfolglos. Verschiedene Hinweise auf mögliche Vorkommen der auffällig gefärbten Art aus anderen Teilen des Landes brachten bisher keinen neuen Nachweis, da es sich bei den genauer untersuchten Belegexemplaren jeweils um oberseits grün gefärbte Exemplare des Rotleibigen Grashüpfers (*Omocestus haemorrhoidalis*) handelte, die den Weibchen des Buntbäuchigen Grashüpfers sehr ähnlich sahen.

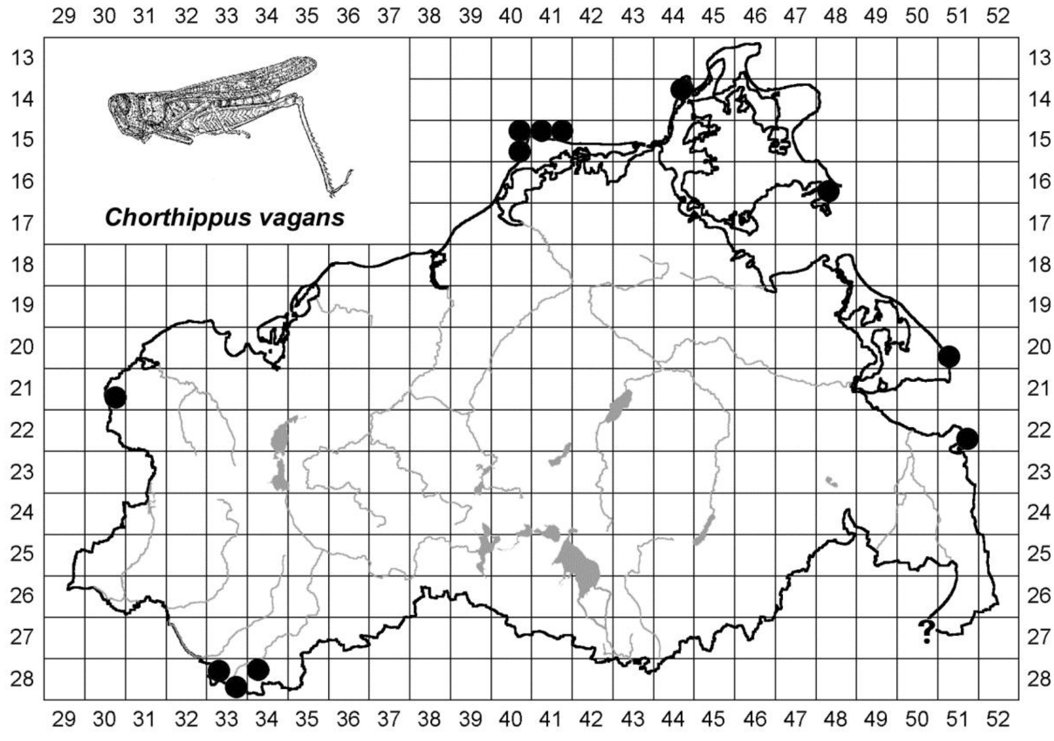


Abb. 10: Verbreitungskarte des Steppengrashüpfers (*Ch. vagans*).

Verfasser
Dr. Wolfgang Wranik
Universität Rostock
Institut für Biowissenschaften
Albert Einstein Straße 3
D-18051 Rostock
wolfgang.wranik@uni-rostock.de

Dr. Andreas Kleeberg
Rapunzelstraße 22
D-12524 Berlin
A.G.Kleeberg@t-online.de

Literatur

BÖNSEL, A. & MÖLLER, S. (2008): Die Ameisengrille *Myrmecophilus acervorum* (PANZER, 1799) in Mecklenburg-Vorpommern. - Articulata 23 (1): 81-87.

FARTMANN, T. (1997): Zur Verbreitung von *Tettigonia caudata* (CHARPENTIER, 1825) und *Nemobius sylvestris* (BOSC, 1792) in Berlin und Brandenburg. - Articulata 12 (1): 59–74.

GÜNTHER, K.K. (1971): Die Geradflüglerfauna Mecklenburgs (Orthopteroidea und Blattoidea). - Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierkde. Dresden 3, 15: 159-179.

HOCHKIRCH, A. & KLUGKIST, H. (1998): Die Heuschrecken des Landes Bremen – Ihre Verbreitung, Habitate und ihr Schutz (Orthoptera: Saltatoria). – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen 44 (1): 3-73.

HÖHNEN, R., KLATT, R., MACHATZI, B. & MÖLLER, S. (2000): Vorläufiger Verbreitungsatlas der Heuschrecken Brandenburgs. - Märkische Ent. Nachr. 2000 (1): 1-72.

MAAS, S., DETZEL, P. & STAUDT, A. (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. - Bundesamt für Naturschutz; 401 S.

Planungsbüro leguan (1994): Innerhalb des Peenetals in ausgewählten Untersuchungsgebieten nachgewiesene Saltatorien. - Gutachten.

Planungsbüro leguan / Biola (1995): Stadtbiotopkartierung Schwerin - Faunistische Auswertung 1992-95. - Schwerin.

RUDOW, F. (1873): Systematische Übersicht der Orthopteren Nord- und Mitteldeutschlands. - Z. ges. Naturw., N.F. 8: 281-317.

SCHLUMPRECHT, H. & WAEBER, G. (2003): Heuschrecken in Bayern. - Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

SOMBKE, A. (2000): Ein Neufund der Gewächshausschrecke (*Tachycines asynamorus* ADELUNG 1902) in Rostock. - Arch. Freunde Naturg. Mecklenburg 39: 39-44.

WRANIK, W. & LANGE, L. (2007): Nachweis der Blauflügeligen Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*) für Mecklenburg-Vorpommern. - Arch. Freunde Naturg. Mecklenburg, 46: 203-207.

WRANIK, W., RÖBBELEN, F. & KÖNIGSTEDT, D. (1997): Rote Liste der gefährdeten Heuschrecken Mecklenburg-Vorpommerns. - Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin: 1-64.

WRANIK, W., MEITZNER, V. & MARTSCHEI, T. (2008): Verbreitungsatlas der Heuschrecken Mecklenburg-Vorpommerns. – Beiträge zur floristischen und faunistischen Erforschung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, LUNG M-V.

WRANIK, W., FREDE, M. & PATZER, J. (2009): Interessante Neu- und Wiederfunde von Heuschrecken in M-V. - Arch. Freunde Naturg. Mecklenburg, 48: 197-212.